№ 193. Dienstag, den 18. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. August.

— **Beim Kaiser** fand zur Feier des **Geburtstages des Prinzen Heinrich** am Freitag auf Wilhelmshöhe eine Festtafel statt, an der u. a. auch der Oberpräsident der Provinz, Magdeburg, der kommandirende General v. Wittich, der ehemalige Lehrer des Prinzen Heinrich Dr. Hornstein und die ehemaligen Lehrer des Kaisers, die Professoren Dr. Vogt und Dr. Kaiser, teilnahmen. Nach der Tafel fand ein Ausflug zu Wagen nach dem Schloß Wilhelmsthal statt.

— Ein **Ministerwechsel** ist schneller eingetreten, als noch am Sonnabend in den Nachmittagsstunden zu vermuthen war. Wie wir dem größten Theil der Leser noch auf Grund telephonischer Mittheilung melden konnten, hat der **Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff** seine Entlassung erhalten und ist durch **General v. Goßler** ersetzt worden. Der Ministerwechsel ist bereits in der am Sonnabend Abend erschienenen Nummer des „Reichsanzeigers" publizirt worden. Die Bekanntmachung lautet wie folgt: „Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff auf seinen Antrag von dem Amte als Staats- und Kriegsminister zu entbinden, sowie den General-Lieutenant v. Goßler, Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, zum Staats- und Kriegsminister zu ernennen." Im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers" folgt dann dieser im amtlichen Theil veröffentlichten Meldung die weitere Bekanntmachung, daß der Kaiser an den General Bronsart von Schellendorff nachstehendes Handschreiben gerichtet hat: „Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Ordre vom 9. d. M. zu erkennen gegebenen Absicht, Ihrem Mir zugegangenen, durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Gesuche vom 15. Juli d. J. um Verabschiedung Folge zu geben dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweiten Ordre vom heutigen Tage von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belassung à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und unter Ernennung zu Meinem General-Adjutanten mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen zugleich gern Meine besondere warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie sich in Ihrer fast dreijährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Lebhaft bedaure Ich, Sie aus derselben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, Ihre bewährte militärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienst als Mein General-Adjutant Mir und der Armee, in deren Anciennetätsliste Sie auch ferner geführt werden, noch weiter nutzbar zu machen. Wilhelmshöhe, den 14. August 1896. Wilhelm R. An den Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff." — Der neu erannnte Kriegsminister **Heinrich von Goßler**, ein Bruder des bekannten Kultusministers und jetzigen Oberpräsidenten von Westpreußen, wurde am 29. Sept. 1841 in Weißenfels geboren, trat 1860 in das 1. Infanterieregiment, ward 1861 Sekondeleutnant, war 1866 zur Dienstleistung beim Herzog von Koburg kommandirt, besuchte 1866—69 die Kriegsakademie, befehligte im deutsch-französischen Kriege 1870/71 eine Kompagnie des 95. Regiments, war 1871—75 zum Kriegsministerium kommandirt und wurde, nachdem er inzwischen Kompagniechef im 2. Regiment gewesen war, 1878 als Major in das Kriegsministerium versetzt. Seit 1885 Abtheilungschef, ward er 1888 Oberst und 1889 Kommandeur des 3. Garderegiments zu Fuß, 1891 Generalmajor und Kommandeur der 43. Infanteriebrigade und in demselben Jahre Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. An den Verhandlungen über die neue Militärvorlage in der Reichstagskommission 1893 nahm er hervorragenden Antheil. Zuletzt war der neu ernannte Kriegsminister Kommandeur der großherzogl. hessischen 25. Division. — Zu der Entlassung des Herrn v. Bronsart macht das „Berl. Tgbl." folgende Bemerkungen: Beachtenswerth sind zunächst die einzelnen Daten in dem kaiserlichen Handschreiben. Genau vor einem Monate hat Herr v. Bronsart sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Kaiser befand sich zur Zeit auf seiner Nordlandsreise, während der Kriegsminister den ihm bewilligten dreimonatlichen Urlaub bereits angetreten hatte. Solch ein lang bemessener Urlaub ist an und für sich schon etwas Ungewöhnliches, und wirklich wurden damals schon Stimmen in der Presse laut, daß Herr von Bronsart auf seinen Ministerposten nicht mehr zurückkehren würde. Er hat aber das Ende seines Urlaubs gar nicht erst abgewartet, sondern es vorgezogen, dem auf seiner Erholungsreise begriffenen Kaiser das Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Man wird ohne Weiteres zugestehen müssen, daß in dieser Hast seitens des Kriegsministers ein ganz auffallendes Moment sich kundgiebt. Was drängte denn Herrn von Bronsart zu diesem Aufsehen erregenden Schritt? Weshalb wartete er die Rückkehr des Kaisers nicht ab? Sollte sich wirklich der Gesundheitszustand des Generals v. Bronsart so sehr verschlimmert haben, daß Gefahr im Verzuge war, und er auf die schleunigste Enthebung von seinem verantwortungsvollen Amte bestehen mußte? Es fällt schwer, an diese bedauerliche Wendung zu glauben. Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers muß aber allem Anschein nach dem Kaiser überraschend gekommen sein. Die Nordlandsreise wurde unterbrochen, denn schon am 24. Juli wurde die Rückfahrt nach Bergen angetreten. Am 31. trifft der Kaiser in Kiel ein. Er setzt seine Reise nach Wilhelmshöhe fort. Hier wird der Kaiser von einem leichten Unwohlsein befallen, das ihn an dem Besuch in Essen, Ruhrort und auf Villa Hügel bei Krupp verhindert. Unmittelbar darauf erfolgt die Begegnung des Kaisers mit dem Kanzler Fürsten Hohenlohe. Hierbei ist naturgemäß das Entlassungsgesuch des Generals v. Bronsart Gegenstand einer Berathung gewesen, und am 9. d. M. ergeht an ihn die Kabinettsordre, in welcher die Annahme des Entlassungsgesuches ausgesprochen ist. Man sieht, die Ereignisse vollziehen sich mit dramatischer Raschheit. Zwischen dem 9. und dem 14. folgen die Berathungen über die Neubesetzung, die binnen fünf Tagen entschieden ist. So viel zur Feststellung des geschichtlichen Verlaufes. Ueber die Gründe, welche Herrn v. Bronsart zur Einreichung seines Entlassungsgesuches bewogen, können nur Vermuthungen ausgesprochen werden. Man geht indessen keinesfalls fehl, wenn man behauptet, daß nicht sowohl die Frage der Militärstrafprozeßordnung, als vielmehr der Gegensatz zwischen dem Kriegsminister und dem Militärkabinet in letzter Linie entscheidend gewesen ist. Herr v. Bronsart hat es mit seiner Stellung als konstitutioneller Minister nicht für vereinbar gehalten, daß das Militärkabinet in der Behandlung entscheidender Personalfragen seines Departements mit einer gewissen Eigenmächtigkeit vorging. Es darf in dieser Beziehung u. a. auf die Versetzung des Abtheilungschefs im Kriegsministerium Haberling in den Frontdienst hingewiesen werden, die ohne Vorwissen des Herrn v. Bronsart erfolgt war. . . . Die Gegensätzlichkeit zwischen Kriegsministerium und Militärkabinett bestanden schon von jeher; dieselbe war aber zur Zeit Kaiser Wilhelms I. dank dem überall ausgleichend und versöhnlich wirkenden Einfluß des greisen Monarchen gemildert, ja zeitweilig ganz aufgehoben. Wenigstens hat man bis zum Ableben Wilhelms I. von derartigen Mißverhältnissen nichts vernommen. In der letzten Zeit scheint der alte Gegensatz wiederum in voller Schärfe sich bemerkbar zu machen. Vielleicht trägt der häufige Wechsel im Kriegsministerium hierzu das Seinige bei. Man wolle nur bedenken, daß während der Regierungszeit unseres jetzigen Kaisers ein vierfacher Wechsel in diesem Ministerium stattgefunden hat. Es ist daher unausbleiblich, daß bei diesem fortdauernden Wechsel im Kriegsministerium der persönliche Einfluß des Chefs des Militärkabinets steigt und zu einer Verschärfung der Gegensätze führen muß. Eine so abgeschlossene Persönlichkeit wie die des bisherigen Kriegsministers konnte auf die Dauer sich in diese Reibungen nicht fügen, und so mag es denn gekommen sein, daß Herr v. Bronsart in der ihm eigenen Entschiedenheit sein Amt niederlegte.

— Allen entgegenstehenden Behauptungen zum Trotz wird der „Volks.-Ztg." von vorzüglich informirter Seite versichert, daß der

## Feuilleton.

## Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

12.) (Fortsetzung.)

Heideck beobachtete Frau Reeden verstohlen

„Kellnerin . . . was für eine Kellnerin meinen Sie?" frug diese scharf, indem ihr das Blut lebhaft ins Gesicht stieg.

„Sie wissen ja . . . die Nichte des Gastwirths," fiel Adda, harmlos blickend, ein.

„Lottchen Lieber, war ja wohl der Name, wenn ich nicht irre. Könnten Sie uns nicht einige Details über das holde Geschöpf geben, liebe Frau Reeden? — Der Doktor sagte ja, Sie hätten sie auch gekannt."

Und Frau von Wernow sah fragend Frau Reeden an, auf deren Antlitz Verwirrung und Aerger mit einander kämpften.

„Sie soll ja sogar einige Bildung besessen haben," warf Heideck ein.

„Wahrscheinlich sprach sie ein reizendes Französisch," lachte Frau von Wernow malitiös. „Ich kann mir das entzückende Wesen lebhaft vorstellen, wie sie mit Grazie den Gästen Bier kredenzte . . ."

„Oder ihnen ein Beefsteak servirte und sie dabei „gebildet" unterhielt," setzte Heideck hinzu.

„Und solch' ein Mädchen hat eine reiche Heirath gemacht und ist in die gute Gesellschaft eingeschmuggelt worden!" — Addas Ton war wegwerfend.

„Wo sie nun, weil sie reich ist, es sich herausnehmen zu können glaubt, Leute von Rang und Familie zu patronisiren," sagte Frau von Wernow scharf und spöttisch.

„Und so herablassend ist, sie ihres Umganges zu würdigen." — Heideck lachte kurz und unangenehm."

Frau Reedens Erregung hatte, unter diesen Pfeilen des Spottes immer höher steigend, einen bedenklichen Grad erreicht. Sie verlor ihre Selbstbeherrschung, und dunkelroth, mit zornig funkelnden Augen und vor Empörung bebender Stimme rief sie außer sich:

„Und warum denn nicht?! — Wenn diese Leute nicht zu fein sind, ihre Gäste zu sein, an ihrem Tische zu sitzen, in ihren Betten zu schlafen, ihre Wagen und Pferde zu benutzen und . . . sonst allerlei anzunehmen, so sollten sie sich wenigstens schämen, auf sie zu sticheln und sie zu verspotten! Ehe ich die Gastfreundschaft eines Menschen annähme, den ich verhöhnte — lieber würde ich unter einem Strauch schlafen und trockenes Brod essen."

Der erleichternde Ausbruch war zwar erfolgt: aber als Frau Reeden die eisigen, beleidigten Mienen ihrer Gäste gewahrte, erschrak sie, besann sich, und es trat eine schleunige Reaktion ein, die einen etwas übereilten und unvermittelten Rückzug zur Folge hatte.

Nach einem ziemlich mißglückten Versuch zu lachen, lenkte sie in affektirt nachlässigem Ton ein:

„Aber worüber ereifere ich mich! Was geht uns das alles an?! — Die Geschichte ist einfach unmöglich! — Wo hätte man je gehört, daß ein Mädchen von so niederer Herkunft sich den Ton, die Manieren, den Takt, kurz das unbeschreibliche je ne sais „pourquoi", welches die haute volée auszeichnet, angeeignet hätte. — In der That ein Roman, ein schlecht erfundener Roman! Nicht wahr, meine theuerste Frau von Wernow?" — Und als sie die unwillkürlich wieder erheiterten Gesichter ihrer Gäste sah, glaubte sie ihre Kriegslist gelungen, und ihre Miene sprach deutlich: „Gott sei Dank! Ich bin wieder ich selbst!" während ihre Zuhörer vielsagende Blicke mit einander wechselten, es jedoch für besser hielten, nicht zu widersprechen, da sie einen Bruch — wenigstens sogleich, aus verschiedenen Gründen zu vermeiden wünschten.

* * *

Walter und Maria hatten die entfernteren Partien des großen schattigen Parkes aufgesucht. Je weiter sie sich von den Uebrigen entfernten und je mehr sie mit sich selbst allein waren, desto schneller entschwanden die Schatten, welche die letzten Vorgänge über ihr junges Glück geworfen hatten.

Noch aber lag eine leichte Verstimmung auf Walters Zügen, obgleich seine Blicke mit zärtlicher Bewundernng auf Marias schönem, edlem Antlitz ruhten, als sie an seinem Arme, neben ihm dahinschritt. Ein leichter Stachel war doch zurückgeblieben. — Ein Jeder von ihnen scheute sich, seinen Gedanken Worte zu geben. —

„Sage mir, woran Du denkst, Walter?" unterbrach Maria endlich das Schweigen, indem sie ihre Augen zu ihm erhob.

„Woran ich denke? An Dich, mein Lieb!" Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Nicht an mich allein . . . gestehe es: Du weißt, man kann an Vieles zugleich denken: „Nah' bei einander wohnen die Gedanken." —

„Allerdings; ich dachte — verzeihe die Zusammenstellung — auch an den neuen Gast Deiner Mutter, der mir, aufrichtig gesagt, wenig gefällt."

„Mir auch nicht."

„Dieser Doktor Gründler war also ein Freund Deines Vaters?"

„Ja, meines armen Vaters, den ich leider nicht mehr gekannt habe. Wenigstens sagt Gründler es, und die Mama widerspricht ihm nicht."

„Und Dr. Gründler ist auch ihr Freund?" fragte Walter weiter.

„Mitunter wenigstens nennt sie ihn so, obgleich er ihr durchaus nicht angenehm zu sein scheint."

„Das begreife ich. Besucht er sie öfter?"

„Nein, nur in längern Zwischenräumen und meistens unvermuthet, worüber die Mama jedesmal heftig erschrickt, wie denn seine Besuche ihr überhaupt Verdruß zu machen scheinen. Weshalb, weiß ich nicht, denn sie ist sehr verschlossen darüber. — Vielleicht handelt es sich um Geldangelegenheiten."

„Ja, das Geld, das unselige Geld! . . . Es ist der Fluch des Lebens. . . . Ich bin reich, und auch Du . . . es ist wirklich zu viel!" — Er seufzte.

„Allerdings ein höchst betrübender Zustand!" rief lächelnd Maria. „Wenige würden ihn beklagen, denn: „Am Golde hängt, zum Golde drängt, doch Alles!" —

„Leider ist es so!"

„Aber überlege einmal, Du lieber Idealist," scherzte Maria, „ob Armuth nicht vielleicht doch noch schlimmer sein würde."

„Du bist sehr praktisch." — Es lag ein Schatten von Verstimmung in Walters Ton. — „Ich weiß in der That nicht, ob es nicht besser wäre, wenn ein Mann und eine Frau, die einander lieben, arm wären . . . wenigstens einer von ihnen."

„Weshalb?"

„Wie können zwei Menschen, von denen ein jeder reich genug ist, um alle seine Wünsche zu befriedigen, einander ihre Liebe beweisen? —

definitive Rücktritt des Majors v. Wißmann nur noch eine Frage der Zeit ist. Zurückzuführen sei der binnen Kurzem bevorstehende Rücktritt auf die Differenzen der Wißmannschen Anschauung über die Länderveräußerung und der Anschauung von Persönlichkeiten, die in verschiedenen Gruppen und Kolonialgesellschaften von großem Einfluß sind. Es handele sich dabei vornehmlich um die Petersgruppe, die Kilimandscharo-Straußzucht-Gesellschaft, die Iranyi-Gesellschaft, die Tanga-Gesellschaft und besonders die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; letztere sei schon seit Langem eine Gegnerin des Herrn von Wißmann. Ebenso werde Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als Gegner der Wißmannschen Prinzipien betreffs der Länderfrage genannt. Ein Ausgleich dieser Differnzen sei nicht zu erwarten. Zur näheren Erklärung diene, daß Wissmann die gesammten Ländereien des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes für Kronland erklärt hat, wonach jeder Besitzer von Ländereien nur das Recht hat, hundert Jahre die von ihm erworbenen Ländereien zu bewirthschaften, nach welcher Zeit der Grund und Boden wieder an die Regierung zurückfällt. Ein ähnliches Verfügungsrecht über Grundbesitz herrscht auch in den holländisch-ostindischen Musterkolonien. Ganz sicher ist übrigens der Rücktritt Wißmanns trotz dieser bestimmten Meldung der „Volksztg." doch nicht. Wissmann selbst schreibt nämlich in einem Artikel des „Kolonialblatts" über Verkehrswesen in Ostafrika, er werde, **wenn er nach Ostafrika zurückkehre**, intensiver, als bisher geschehen ist, Versuche anstellen mit Büffelkarren, mit Ochsenwagen, mit Sumatraponies und Maulthiergespannen. Herr v. Wissmann scheint hier allerdings selbst seine Rückkehr nach Afrika als zweifelhaft bezeichnen zu wollen.

— **Ueber die Durchfahrt der Manöverflotte** durch den Nordostseekanal schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die am 13. und 14. August erfolgte Durchfahrt der gesammten Uebungsflotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, deren vorzügliches Gelingen Staatsminister Bötticher dem Kaiser melden konnte, bildet einen **glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit des Kanals**. In 30 Stunden durchfuhren die Schleusen und den Kanal ohne jede Störung in kriegsmäßiger Schnelle 39 Kriegsfahrzeuge in kurzen Abständen schnell aufeinander folgend, theilweise in den Nachtstunden, darunter unsere größten Panzerschiffe der Brandenburg-Klasse mit vorzüglichem Erfolge. Die Kanalbauverwaltung hat darnach ihre Aufgabe glänzend gelöst. Die Kanalanlagen sind einer außergewöhnlichen Inanspruchnahme vollkommen gewachsen. Sämmtliche Betriebseinrichtungen der Schleuse haben sich vorzüglich bewährt; dem gesammten Personal, insbesondere den Betriebsleitern gebührt die höchste Anerkennung. Die Probe zerstreute die letzten Bedenken wegen der Sicherheit und Bequemlichkeit des Kanals, welche vielleicht zu dem bisherigen verhältnißmäßig geringeren Verkehr beitrugen.

— Ueber das gegenwärtige **Befinden des Fürsten Bismarck** theilen die „Hamb. Nachr." gegenüber ungünstigen Meldungen, die verbreitet worden sind, mit, daß der Fürst vor etwa 8 Tagen an Mattigkeit in den Gliedern gelitten habe, die jedoch wieder gehoben sei. Jetzt erfreue er sich einer geradezu erstaunlichen körperlichen und geistgen Rüstigkeit und Frische.

---

Wenn Du z. B. eine arme Lehrerin wärest mit einem Alpacca-Kleide für die Wochen- und einem verschossenen schwarz-seidenen für die Sonntage, mit plumpen, dauerhaften Schuhen, anstatt dieser zierlichen Goldlack-Stiefeletten, mit ausgebesserten Handschuhen auf Deinen schönen Händen, wenn Du verpflichtet wärest, in jedem Wetter zu Deinen Schülerinnen umher zu laufen, um des Abends in Dein einsames Dachstübchen heimzukehren — dann könnte ich Dir die Aufrichtigkeit, die Uneigennützigkeit meiner Liebe beweisen . . . . Welch ein Hochgenuß, Dir meine Reichthümer zu Füßen zu legen und auszurufen:

„Erwache Aschenbrödel! . . . . . Du bist eine Prinzessin!"

„Entzückend!" rief Maria, ihren Geliebten halb gerührt, halb belustigt ansehend. „Aber nun laß uns einmal das Verhältniß umkehren: „Du" — sie lächelte schelmisch — „wärest ein armer Musiklehrer, und ich wäre Deine Lieblingsschülerin — denn nicht wahr, die wäre ich doch? — Ich würde Deinen Trübsinn beobachten und den geheimen Kampf des Genie's — denn ein Genie müßtest Du unbedingt sein — mit der Armuth und dem Unglück durchschauen. Natürlich hätte ich mein Herz an Dich verloren und sähe mit geheimem Entzücken, wie Du Deine Liebe nicht zu gestehen wagtest. „Mein Walter," würde ich rufen, „nimm mich und mit mir meinen Reichthum und alle Genüsse, die er verschaffen kann . . . Deine Maria ist glücklich, Dir dies Alles bieten zu können!" Würde Dir das wünschenswerth erscheinen?"

„In der That, sehr scherzhaft, sehr launig!" — Walters Lachen klang halb erzwungen und leicht gereizt. —

(Fortsetzung folgt.)

---

Er denke sogar allen Ernstes daran, seine Spazierritte wieder aufzunehmen.

— Die **sächsischen Militärvereine** gehen gegenwärtig gegen die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden **Konsumvereine** vor. Die Militärvereinsmitglieder werden, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, soweit sie zugleich Mitglieder von Konsumvereinen sind, vor die Alternatiae gestellt, entweder aus dem Militärverein oder aus dem Konsumverein auszuscheiden. Wer nicht freiwillig gehen will, wird einfach aus dem Militärvereine ausgestoßen. Dieser Tage sind wiederum in Elsterberg im Vogtlande eine größere Anzahl von Mitgliedern des dortigen Militärvereins, die gleichzeitig dem Konsumvereine angehörten, aus dem Verein ausgeschlossen worden. Durch folgende gedruckte Zuschrift haben sie davon Kenntnis erhalten: „Auf Entscheidung der königlichen Amtshauptmannschaft Plauen werden Sie mit dem heutigen Datum aus den Listen des königlich sächsischen Militärvereins nach § 15 Absatz 1 gestrichen. Sollten Sie sich beschwert fühlen, so haben Sie das Schiedsgericht anzurufen."

— Das **Verbot des Detailreisens** ist noch nicht in Kraft getreten und es steht nicht einmal fest, in welchem Umfange es überhaupt in Kraft gesetzt werden wird. Trotzdem erklären jene Kreise, die das Verbot schließlich durchgesetzt haben, jetzt schon, daß es **nicht genügt**. Die „Kreuzztg." berichtet von einer Versammlung der „kaufmännischen Vereine der Unterelbe", welche einstimmig beschlossen hat, „daß der durch die neuen Bestimmungen über das Detailreisen in dem Gesetze, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, erstrebte Schutz des seßhaften Gewerbestandes nur dann erreicht werden würde, wenn auch das Großhausiren, zu dem die bisherigen Detailreisenden größtentheils übergehen würden, eine gesetzmäßige Einschränkung erführe". — Es muß also mit dem „Einschränken" weiter gehen. Diese Art des fruchtlosen Experimentirens in wirthschaftlichen Dingen ist charakteristisch für die reaktionäre wirthschaftliche Bewegung, die heute obenauf ist.

— Ein **Werftarbeiter der kaiserlichen Werft in Kiel**, Namens **Lorentzen**, hat eine Broschüre „**Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis**" verfaßt nnd herausgegeben, und wurde deswegen von seinen sozialdemokratischen Arbeitskollegen in bedenklicher Weise verfolgt und belästigt. Der Direktor der kaiserlichen Werft in Kiel, Kapitän zur See Diederichsen, hat daraufhin folgenden Tagesbefehl erlassen: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß ein Werftarbeiter, welcher kürzlich über die Verhältnisse der Arbeiter eine Broschüre geschrieben hat, von seinen politischen Gegnern beim Kommen und Verlassen der Werkstatt auf der Werft in Schaaren begleitet, verhöhnt und beleidigt worden ist. Ich mache die Arbeiter darauf aufmerksam, daß ich nicht gesonnen bin, das Austragen politischer Zwistigkeiten auf der Werft zu dulden. Ich bin überzeugt, daß sich nur ein geringer Theil der Arbeiter an diesem Unfug betheiligt, und daß nur Wenige die Anstifter dieser Vorkommnisse sind. Ich warne Jeden vor Wiederholung dieser Ausschreitungen. Zuwiderhandelnde haben sich die Folgen ihrer Handlungsweise selbst zuzuschreiben. Dieser Befehl ist den Arbeitern sofort bekannt zu geben."

— **Der nächste Kongreß des Weltpostvereins** wird in Washington abgehalten werden. Postdirektor Höhn war schon einige Male in Washington, um mit der dortigen Regierung die Vorbereitungen zum Kongreß zu verabreden.

— **Im Wahlkreis Westhavelland** scheint für die bevorstehende **Ersatzwahl** von konservativer Seite eine hübsche **Wahlbeeinflussung** in Szene gesetzt werden zu sollen. Wie die „Rath. Ztg." mittheilt, erschien vor einigen Tagen in Kotzen in einer Gastwirthschaft der Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Hans v. Stechow und riß die dort angeklebten Flugblätter herunter. Kurze Zeit darauf sandte er seinen Amtsdiener mit der Mittheilung, daß dem Wirth eine bereits ertheilte Erlaubniß zur Tanzmusik entzogen sei. — Der Junker Hans v. Stechow ist als rücksichtsloser konservativer Parteigänger bekannt. Er gehört zu den Nothleidenden, die für feudale Passionen sehr viel Geld übrig haben.

## Ausland.

### Spanien.

Der kubanische Aufstand erhält nach wie vor thunlichste Förderung von den Vereinigten Staaten her. Aus Brunswick (Georgia) wird neuerdings gemeldet: Dem Schleppdampfer „Dauntleß" ist es gelungen, vom Flusse Satilla aus nach Kuba in See zu gehen. Der Dampfer hatte 100 Flibustier, 2 Gatling-Kanonen, 2 Hotschkiß-Kanonen, etwa 1000 Granaten, 1 Million Patronen, sowie andere Munition und 200 Gewehre an Bord.

### England.

Die Parlamentssession ist am Freitag geschlossen worden. Die dabei verlesene Thronrede der Königin besagt über die wichtigsten auswärtigen Fragen, die gegenwärtig die englische Regierung beschäftigen, u. a. folgendes: „Die feindlichen Bewegungen der Streitkräfte der Derwische längs des Nilthals in Egypten und gegen die Stellungen in dem Okkupationsgebiet Italiens östlich vom Nil haben mich davon überzeugt, daß es für die egyptische Regierung nothwendig geworden ist, Schritte zu ergreifen, um das weitere Vordringen der Derwische aufzuhalten. Auf meinen Rath und unter meiner Sanktionirung ist eine Expedition unternommen worden, um der Regierung des Khedive das Territorium bis Dongola zurückzugewinnen, welches vor zehn Jahren Egypten verloren ging. Die Operationen dauern noch fort. Die Lage in einzelnen Theilen des türkischen Reiches ist andauernd die Ursache großer Besorgniß. Gegenwärtig ist die Insel Kreta der hauptsächliche Mittelpunkt der Unruhen. Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den Aufständischen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich bemüht, eine Versöhnung durch den Vorschlag eines Regierungssystems herbeizuführen, welches sowohl für die christlichen wie für die mohamedanischen Bewohner der Insel billig und annehmbar wäre." Der Aufstand und die Greuelthaten, die in Matabeleland und Maschonaland vorgekommen sind, werden in der Thronrede bedauert. Zugleich wird auf die von den Ansiedlern unternommenen Vertheidigungsmaßregeln und auf die erfolgreichen Maßnahmen Carringtons hingewiesen, der jedoch durch die Rinderpest gezwungen gewesen sei, nur eine beschränkte Anzahl Leute zum Dienst im Felde zu verwenden.

### Bulgarien.

Die Entlassung des bulgarischen Kriegsministers Petrow ist doch auf seine Weigerung, die nach Rußland „emigrirten" (ausgewanderten, geflüchteten) Offiziere wieder in die Armee einzustellen, zurückzuführen, und der Vorgang gewinnt dadurch eine über Bulgarien weit hinausreichende Bedeutung. Man wollte Petrow los sein, weil er im Interesse der Erhaltung der Disziplin sich einer Forderung widersetzte, die zwar niemals offiziell von der russischen Regierung, aber desto lauter und mit Ungestüm namentlich in letzter Zeit offiziös von der russischen Presse erhoben ist. Bulgarien soll die meuterischen Offiziere, welche seiner Zeit den Battenberger entthronten und dann, als ihr Schurkenstreich mißlungen, nach Rußland flüchteten, wo sie im Heere angestellt wurden, in Gnaden wieder aufnehmen. Die bulgarische Armee soll also Offiziere in ihre Reihen wieder aufnehmen, die durch Treubruch und Landesverrätherei für ewige Zeiten gebrandmarkt sind. Man verlangt sogar, daß diesen Leuten die Dienstzeit im russischen Heer voll angerechnet und im Avancement berücksichtigt wird. Petrow widersetzte sich diesem Ansinnen mit aller Entschiedenheit, und so geschäftig auch der offiziöse Telegraph sich bemüht, das Gegentheil zu versichern — noch jüngst wurde versichert, Petrows Haltung in „anderen Dingen" und sogar Fälle von Insubordination seien der Anlaß zu der erzwungenen Demission —, hier liegt der wahre Grund, weshalb Petrow weichen mußte. Petrow ist einer der fähigsten bulgarischen Offiziere, der sich als junger Oberst im Serbenkriege als Generalstabschef unter dem Battenberger die Sporen verdiente. Treu und loyal hat er auch dem Fürsten Ferdinand seine Dienste gewidmet. Sein offenes, allem Ränkespiel und höfischem Schönthun unzugängliches Wesen hatte ihn längst am Hofe in Sofia, wo mit Ferdinand auch das ganze abendländische Hofzeremoniell und auch die Hofkamarilla Einzug gehalten hatte, unbeliebt gemacht. Man konnte ihm aber nichts anhaben, da die besseren Elemente der Armee treu zu ihm hielten und Petrow im übrigen sich nicht gegen einen Ausgleich mit Rußland sträubte.

### Türkei.

Zur kretensischen Frage ist ein Artikel des offiziösen „Wiener Fremdenbl." bemerkenswerth, der die Anschauungen der österreichischen Regierung wiedergiebt, von welcher der zu Wasser gewordene Blokadeplan ausgegangen ist. In dem Artikel wird betont, die Haltung Österreich-Ungarns in der kretensischen Frage sei durch die von dem Grafen Goluchowski in den Delegationen dargelegten leitenden Grundsätze der österreichisch-ungarischen Orientpolitik klar vorgezeichnet gewesen, Grundsätze, welche sich zusammenfassen lassen in die Aufrechterhaltung des territorialen status quo sowie gleichzeitig Einführung zeitgemäßer Reformen zum Zweck der Schaffung erträglicher Verhältnisse für die christlichen Bewohner der Türkei. Durch das in Folge der Bedenklichkeit Englands hervorgerufene Scheitern des Blokadevorschlages seien einerseits eine Befestigung des Widerstandes der Christen, andererseits die rücksichtslosesten Repressionen der Türkei zu befürchten, wofür England sich der Verantwortlichkeit kaum gänzlich werde entziehen können. So unberechtigt die Annahme sei, daß die Blokade eine türkenfreundliche Maßregel ist, ebenso unberechtigt sei aber auch die zur Schau getragene feindselige Haltung der griechischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn, welches von der bona fides der griechischen Regierung vollkommen überzeugt sei und ihre schwierige Lage gegen ein Vorgehen in Kreta zu würdigen wisse. Die Ereignisse drängten nach vorwärts; wenn noch etwas geschehen solle, um ihnen Einhalt zu thun, so müsse es bald geschehen. — Auf Kreta hat sich die Lage verschlimmert, seit der Militärgouverneur Abdullah Pascha, dessen Amtsführung schon viel zu wünschen übrig ließ, einen Nachfolger in Person Ibrahim Paschas erhalten hat. Ibrahim Pascha wird als noch grausamer als Abdullah bezeichnet. Thatsache ist, daß er 1889 das gleiche Amt inne hatte; er wurde damals entfernt auf Andringen der auswärtigen Konsuln wegen Bewaffnung und Aufstachelung der Muselmanen und der Benghasier gegen die Christen. — Der Eindruck der Mission Zichni-Paschas auf die Christen wird als ungünstig bezeichnet, weil der Pascha Mohamedaner ist und größere Machtbefugnisse besitzt als der Generalgouverneur. Die leitenden christlichen Kreise auf Kreta behaupten, die Pforte wolle mit der Mission Zichni-Paschas nur die europäische Interventionsaktion abschütteln; dieselben weigern sich, mit dem Pascha in Berathungen einzutreten. Die Konsuln auf Kreta haben Instruktionen von ihren Regierungen verlangt.

## Provinzielles.

d **Culm**, 16. August. Die Versammlung des hiesigen Kreislehrervereins am 15. wählte die Delegirten zum Provinzial-Lehrerverein, der seine Versammlung in Dirschau abhalten wird. — Viehhändler durchziehen vielfach unsere Gegend mit Jungvieh aus Masuren, sie erhalten jedoch geringere Preise als im Vorjahre. — Von den Buhnenarbeitern bei Dorposch ist ein Streik in Szene gesetzt wnrden. — Ein Mann Namens Flottke, der die hiesige Gegend schon lange belästigte, ist in's Irrenhaus geschafft worden. — Herr Pfarrer Galow, der nach der Gemeinde Piasken geht, verabschiedete sich gestern von seiner Gemeinde in Cölln.

× **Gollub**, 16. August. Herr Vikar Dr. Krefft ist von hier an die Brigittenkirche in Danzig versetzt. — Ueber die Getreideernte in hiesiger Gegend ist zu berichten, daß die Roggenernte gut, die Ernte der Sommerung höchstens mittelmäßig ausgefallen ist. Rüben haben durch die Hitze sehr gelitten. Kartoffeln ergaben anf einigen Feldern nicht die Aussaat. — Drei dem Mühlenbesitzer Frobenius-Neumühl gestohlene, nach Polen entführte Pferde sind von Hrrrn Frobenius gestern in Polen wiedererlangt worden. Dieselben waren von zwei Bauern gemeinschaftlich gestohlen. — Sämmtliche Gebäude unserer Stadt haben jetzt einen neuen Anstrich erhalten. Mehrere Hausbesitzer haben wilden Wein an der Häuserfront gepflanzt und dadurch unserm sehr thätigen Verschönerungsverein die Arbeit erleichtert.

x **Strasburg**, 16. August. Die königl. Regierung hatte die Konzession zur Bebauung der Parzellen auf den Ansiedelungsgütern Karbowo, Zmiewo, Bachottek verweigert, wie verlautet, ans dem Grunde, weil die Parzellen im allgemeinen so klein ausfallen, daß befürchtet werden muß, die Ansiedler werden sich auf derselben nicht behaupten können. Nachdem nunmehr die Besitzerin genannter Güter, die Landbank in Berlin, eine entsprechende Garantie übernommen, wird die Konzession wieder ertheilt.

**Marienwerder**, 15. August. Der Inspektenr der Infanterie-Schulen, Herr General-Major v. Bernuth, wird zum Zweck der Inspizirung unserer Unteroffizierschule in den nächsten Tagen hier anwesend sein.

**Dirschau**, 14. August. Die Zuckerfabrik Sobbowitz veröffentlicht ihren Jahresabschluß für 1895/96, welcher in Aktivis und Passivis 1 075 750,18 Mk. beträgt. Der Gewinn beträgt 152 953,44 Mk. und findet folgende Verwendung: Zu Abschreibungen 80 213,60 Mk., zu Tanttemen und Gratifikationen 16 437,30 Mk., zu Reparaturen 6000 Mk., zur Zahlung einer Dividende von 6 pCt. 35 460 Mk. und Zuschreibung zum Reservefonds 14 842,76 Mk.

**Danzig**, 15. August. Herr Baurath Barnick aus Marienwerder ist heute plötzlich gestorben. Auf einer Dienstreise, die er in seiner neuen Eigenschaft als Deichinspektor unternahm, wollte er hier in der Maschinenfabrik Merten eiserne Thore abnehmen und fuhr vom Bahnhof mittels Droschke dorthin. Unterwegs starb er am Schlagfluß.

**Danzig**, 15. August. Die hiesige Artilleriewerkstatt hatte in der Maschinen- und Wagenfabrik von Kolley 40 Parkwagen erbauen lassen. Das dazu verarbeitete Material, namentlich die Felgen, mußten zuvor von der Artilleriewerkstatt geprüft und gestempelt werden. Später lief die Anzeige ein, daß eine Nachstempelung vorgenommen worden sei, und die Untersuchung ergab, daß 66 Felgen nachgestempelt worden waren. Gegen den Fabrikanten wurde Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Die Strafkammer erkannte auf 6 Monate Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe.

**Danzig**, 15. August. Der Provinzial-Verein für innere Mission hielt gestern Abend im Konsistorium unter Vorsitz des Herrn Konsistorial-Präsidenten Mayer eine Vorstandssitzung ab, an welcher u. a. auch die Herren Oberpräsident Dr. von Goßler und General-Superintendent D. Döblin Theil nahmen. Zunächst wurde zur Einsammlung der Hauskollekte in der Rheinprovinz für Bischofswerder und Kolissau der Vereinsgeistliche, Herr Pastor Scheffen, gewählt. Derselbe wird sich Mitte September nach der Rheinprovinz begeben, um die Einsammlung theils selbst in die Hand zu nehmen, theils zu organisiren. Dann wurden an Unterstützungen bewilligt: für die Konfirmanden- und Waisenanstalt in Sampohl 150 Mark, für die Diakonissenstation in Vandsburg 100 Mark, für Einrichtung der Kleinkinderschule in Zempelburg 70 Mk. und für den Sittlichkeitsverein in Berlin 30 Mk. Die Bewilligungen sollen am 1. Oktober d. J. unter der Bedingung zur Auszahlung gelangen, daß die Hauskollekte den gleichen Betrag wie im Vorjahre ergiebt. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde noch eingehend über die Seemannsmission, den „Nachbar" und über die hiesige Evangelische Vereins-Buchhandlung berathen.

**Stallupönen**, 15. August. Der Zahlmeister-Applikant Reyher, der s. Z. aus unserer Garnison desertirte und nach seiner Festnahme in Frankfurt a. M. wieder hierher transportirt wurde, ist durch Erkenntniß des Kriegsgerichts zu Königsberg i. Pr. zu einem Jahr Festungshaft und Degradation verurtheilt worden. Die Strafe verbüßt er in Weichselmünde.

**Insterburg**, 15. August. Laut Bericht der „Insterb. Ztg." gerieth am Donnerstag Vormittag bei dem Personenzuge, welcher von hier um 9,50 Uhr nach Königsberg geht, zwischen Waldhausen und Norkitten

durch Funken von der Lokomotive ein Wagen vierter Klasse in Brand. Die Passagiere in dem betreffenden Wagen jammerten zwar, aber Niemand hatte, aus Furcht vor Strafe (?), den Muth, die Nothbremse zu ziehen. In Norkitten wurde das Feuer gelöscht.

**Königsberg i. Pr.,** 15. August. Ein hiesiger Veteran der freisinnigen Volkspartei ist gestorben. In Neuhäuser bei Königsberg ist der Partikulier Julius Dickert aus dem Leben geschieden. Am 25. Juni 1816 in Elbing geboren, studirte er an der Albertina und trat dann in Privatstellung. Bald nach seiner Verheirathung und Niederlassung in Königsberg widmete Dickert sich mit Eifer dem öffentlichen und politischen Leben. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn Ende der 50er Jahre in die Stadtverordnetenversammlung, deren Vorsitzender er von 1863 bis 1873 war. Bis zum Jahre 1877 vertrat der Verstorbene die Stadt Königsberg im Reichstage, wo er sich der Fortschrittspartei angeschlossen hatte.

**Inowrazlaw,** 13. August. Gestern wurden durch den Kreisschulinspektor Winter drei neue Lehrkräfte bei der hiesigen Mädchenschule eingeführt; Fräulein Schmieder, bisher thätig an der hiesigen höheren Töchterschule, als technische Lehrerin, Lehrer Krüger aus Margonin und Schulamtskandidat Sailer aus Exin. Die Einführung geschah in Anwesenheit des Lehrerkollegiums und der oberen Volksschulklassen.

M **Inowrazlaw,** 16. August. Gestern feierte der Lehrer Adolf Fittting das Fest seiner 25jährigen Dienstzeit als Lehrer. Leider wird eine 25jährige Dienstzeit eines Lehrers in Preußen amtlich nicht gefeiert. Doch seine Kollegen ließen es sich nicht nehmen, dem verdienstvollen und liebenswürdigen Amtsbruder eine Widmung, bestehend aus einem Rauchtisch und Zigarrenspindchen, feierlichst zu überreichen. Der Rektor Schwarz hielt dabei eine sehr gediegene Anrede. Abends wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Auch fand zu Ehren desselben ein Kommers im Vereinslokale statt. An diesem betheiligten sich das ganze Lehrerkollegium, die beiden Rektoren und viele Herren aus dem Verein „Liedertafel". Gesänge, gutes Bier, und recht heitere Trinksprüche hielten die zahlreiche Gesellschaft bis zu später Nachtzeit in guter Stimmung beisammen.

g. **Inowrazlaw,** 16. August. Der Landwehrverein feierte an dem heutigen Tage mit Festzug, Parade, Konzert und Ball sein 22. Stiftungsfest.

## Lokales.

Thorn, 17. August.

— [Neue Hundertmarkscheine] sind seit Kurzem in Verkehr gekommen. Sie zeigen gegen die älteren Scheine verschiedene Veränderungen. Während bisher die vordere Seite nur einen Stempel des Reichsbankdirektoriums trug, sind jetzt zwei Stempel vorhanden. Die Nummer des Scheins ist in rothen Zahlen auch auf der Rückseite, und zwar in der Mitte, oben und unten angebracht. Die Namensunterschriften des Reichsbankdirektoriums enthalten mehrfach andere Namen, als bisher; auch beträgt die Zahl acht statt sieben. Farbe und Größe des Scheins sind jedoch unverändert geblieben.

— [Mit den Zollplackereien an der russischen Grenze] dürfte es, wie der „Pos. Ztg." aus Petersburg geschrieben wird, nunmehr ein Ende nehmen. Auf dem Handels- und Industrie-Kongreß zu Nishni-Nowgorod wird nämlich die Frage der Vereinfachung der Zolldeklarationen bestimmt entschieden und zwar, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, im günstigen Sinne. Für diejenigen Waaren, die in Warschau besichtigt werden, wurde bereits die Aufhebung der erschwerenden Zollbestimmungen beschlossen; diese Waaren brauchen in den Grenzzollämtern überhaupt nicht mehr ausgeladen zu werden, sondern es genügt, die Waggons mit Zollplomben zu versehen. Wenn auch nach dem bisherigen Reglement die für das Warschauer Zollamt bestimmten Frachten nicht umgeladen wurden, so mußte doch ein Theil derselben behufs Revision stets ausgeladen werden.

— [Zur Eindeichung der Thorner linksseitigen Niederung.] Das Statut für den Deichbau hat dem Vernehmen nach die erforderliche Bestätigung erhalten. Die Interessenten glauben, daß nunmehr mit den Deicharbeiten unverzüglich vorgegangen und der Damm noch in diesem Jahre fertiggestellt werden wird. Die Vorarbeiten sind beendet, aus den Zuwendungen der Provinz und der betheiligten Ministerien sind 276 000 M. disponibel, die ganzen Kosten sind auf rund 400 000 M. veranschlagt; 120 000 M. sind durch den Deichverband aufzubringen. Die Beschaffung des Sandes für den Damm wird nicht zu schwierig sein, da derselbe den Anhöhen bei Schlüsselmühle wird entnommen werden können.

— [Erledigte Pfarrstelle.] Die Pfarrstelle zu Altfelde, Diözese Marienburg, privaten Patronats, ist zu besetzen. Einkommen etwa 3000 Mk., von dem indessen bis Ende September 1904 eine jährliche Pfründenabgabe von 845 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds abzuführen ist.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Hohenkirch, Kreis Briesen, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.) Stelle zu Babken, Kreis Graudenz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Komorowski zu Lessen.) Stelle zn Jaikowo, Kreis Strasburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Sermond in Strasburg.)

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am vergangenen Sonnabend seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Nach der Begrüßung und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Schwonke einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über das Thema: „Wie fördert der deutsche Unterricht die Begriffs-, Urtheils- und Schlußbildung der Schüler?" An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Die diesjährige Vertreter-Versammlung des Westpr. Provinzial-Lehrervereins findet anfangs Oktober in Dirschau statt. Der hiesige Lehrerverein nimmt die Wahl der Delegierten in der nächsten Sitzung, am 5. Septbr. cr., vor.

— [Verein für vereinfachte Stenographie.] Am Donnerstag Abend hält der „Verein für vereinfachte Stenographie" eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. ein Bericht über den stattgefundenen Verbandstag in Bonn, 2. Wahl des neuen Uebungsleiters und 3. Besprechung über einen neu einzurichtenden Kursus.

— [Die Zöglinge des städtischen Waisenhauses und Kinderheims] werden am Dienstag, den 18. August, im Ziegeleiwäldchen ihr Sommerfest feiern. Zur Zeit sind im Waisenhaus 28 Kinder, im Kinderheim 51. Für Kaffee, Abendbrot, Bier, Verloosungsgegenstände sind ca. 90 Mk. ausgeworfen. Zu etwaigem Bedarf hat Herr Taegtmeyer Saal und Kolonnaden freundlichst zur Verfügung gestellt. Abendbrot 7 Uhr in der Kolonnade. Das Unterhaltungsprogramm weist viele Kinderspiele und von Herrn Lehrer Hecht gut eingeübte Gesänge auf. Die Deputation hat die Leitung des Festes Herrn Rektor Heidler übertragen Freunde und Gönner der Anstalten werden zur Theilnahme an dem Sommerfest eingeladen.

— [Schützenhaustheater.] Gestern Abend wurde die Posse „Der Millionen-Schulze" oder, wie sie sonst heißt, „Ehrliche Arbeit" von H. Wilken gegeben. Die Vorstellung, die wegen des kühlen Wetters im Saal stattfand, war sehr gut besucht und ging im Ganzen flott von statten. Wie alle Possen, leidet das Stück ja an überaus großen Unwahrscheinlichkeiten, aber das lachlustige und amüsementsfreudige Publikum sah gern darüber hinweg und spendete bei den „Schlagern" lebhaftesten Beifall. Besonders laut machte sich die vergnügte Stimmung u. a. bei der Couplet-Einlage „Er hat es nicht kontraktlich", und hier namentlich wieder an der Stelle Luft, wo Herr Andrick (August Schulze) und Frl. Rembach (seine Tochter Grethe) sangen, daß der Stadtrath von Thorn den Bau eines Stadttheater — nicht kontraktlich habe. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß Herr Direktor Berthold die Wintersaison mit dem 20. September beginnen wird. Herr Berthold hat eine stattliche Anzahl aller Voraussicht nach sehr tüchtiger Kräfte engagirt, und es steht daher zu erwarten, daß sich die Saison recht genußreich gestalten wird.

— [Zu der Unfugs-Affaire in der Schloßstraße] wird uns aus Familienkreisen des betreffenden Trompetenbläsers mitgetheilt, daß kein Polizeibeamter in der Wohnung erschienen sei und das Blasen verboten habe. Ferner wird uns von derselben Seite mitgetheilt, daß am Freitag Abend (also an dem Abend, wo der Unfug die Herbeirufung polizeilicher Hilfe verursachte) ein Stein durch das Fenster der betreffenden Wohnung in diese geworfen worden sei. Der Stein habe eine der oberen Scheiben durchschlagen und sei dann, durch die Marquise in der Kraft seines Fluges abgeschwächt, unmittelbar vor dem Sopha niedergefallen. Er hätte beinahe einen auf dem letzteren sitzenden, zum Besuch bei seinen das Zimmer bewohnenden Mitschülern weilenden Gymnasiasten getroffen. — Bezüglich der ersteren Mittheilung bemerken wir, daß von Augenzeugen gesehen worden ist, wie der zum Einschreiten herbeigerufene Polizeibeamte das betreffende Hausgrundstück betrat; es konnte daher ohne Weiteres angenommen werden, daß er ein Verbot des störenden Trompetenblasens erlassen hat. Was die zweite Mittheilung betrifft, so ist dieses Steinwerfen selbstverständlich ebenfalls, wie die Mittheilung besagt, ein grober Unfug. Es ist übrigens noch nicht festgestellt, von wem der Steinwurf ausgegangen ist.

— [Heute in der Frühe meldete sich auf unserem Redaktionsbureau ein Franzose,] der seiner Angabe zufolge auf einer Fußreise von Paris nach Petersburg begriffen ist und die Bescheinigung seiner Ankunft in Thorn begehrte. Wir thaten ihm gern den Gefallen, wie vor uns auch in der That eine Menge anderer Redaktionen und sonstiger Bureaus vom Westen nach dem Osten Deutschlands sein Erscheinen an den betreffenden Orten in seinem Notizbuch bescheinigt hatten. Wir glauben indessen dem Publikum und weiteren Bureaus, bei denen sich der Fremde melden sollte, etwas Vorsicht in der Behandlung des betreffenden Notizbuches anempfehlen zu sollen; denn plötzlich behauptete der Fremde, daß daraus bei uns sein „Passeport" (Paß, Geleitschein) verloren oder herausgenommen sei, was natürlich nicht der Fall war. Der Fremde nannte sich Allard, war von kleinerer, schmächtiger Figur und scheint dem Arbeiterstande anzugehören; wenn er thatsächlich den „Spaziergang" von Paris nach Petersburg ausführt, so würde er damit allerdings eine bemerkenswerthe Leistung vollbracht haben. In Thorn war er bereits am gestrigen Sonntag angekommen. Er erzählte uns übrigens auch, daß er seinerzeit einen ähnlichen Spaziergang von New-York nach Chicago zum Besuch der Weltausstellung in letzterer Stadt ausgeführt habe.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Gefunden] 1 Häkelzeug, 1 neues weiß-leinenes Hemd; zugelaufen eine Fuchsstute (Militärpferd) Fischerei 37.

— [Von der Weichsel.] Seit Sonnabend ist das Wasser nicht unerheblich gestiegen; Freitag Abend betrug der Wasserstand 0,18 m unter Null, heute Mittag 0,16 m über Null Das Wachswasser kommt aus dem untern Stromlauf der polnischen Weichsel, wo in den letzten Tagen viel Regen niedergegangen ist. Auf weiteres nennenswertes Wachswasser wird jedoch zur Zeit nicht zu rechnen sein, immerhin kommt der jetzige höhere Wasserstand der Schifffahrt und Flößerei sehr zu statten. Die im Hauptstrome festliegenden Kähne können abschwimmen, auch erwartet man, daß in den nächsten Tagen viele Hölzer eintreffen werden. Die Baggerarbeiten am Dampfkrahn unterhalb der Eisenbahnbrücke sind eingestellt, der Bagger geht Mittwoch wieder nach Zlotterie.

## Kleine Chronik.

* Nach einem Telegramm Nansens an die Londoner Zeitung „Daily Chronicle" gestaltete sich seine Forschungsreise wie folgt: Er passirte mit dem „Fraw" am 4. August 1893 die Jugorsche Straße und entdeckte im Karischen Meer eine Insel, sowie viele andere Inseln längs der Küste bis Kap Tscheljuskin. Von dort ging der „Fram" nordwärts und nordostwärts. Die Temperatur sank schnell bis zu 62 Grad Celsius unter Null. Trotzdem blieb die ganze Besatzung vollkommen gesund. Südlich des 79. Breitengrades war das Meer 90 Faden tief; nordwärts nahm die Tiefe plötzlich bis auf 1600 bis 1900 Faden Tiefe zu. Diese Beobachtunu beseitigt die auf Voraussetzung der Seichtigkeit des Polarmeeres gegründete Theorie, daß der Grund des Eismeeres organische Gebilde entbehre. Unter der Eisdecke des Polarmeeres wurde eine höhere Temperatur und ein größerer Salzgehalt des Wassers beobachtet, was auf den Einfluß des Golfstromes zurückzuführen ist. Während des Sommers stieg die Temperatur auf 31 bis 33 Grad Celsius. Nordwinde verhinderten den „Fram", weiter nordwärts vorzudringen. Einige Tage nach Weihnachten 1894 war das Schiff unter dem 83. Grad 24 Minuten, dem äußersten je von Menschen erreichten Punkt nördlicher Breite. Als der „Fram" andauernd nach Nordwesten trieb, verließen Nansen und Johansen am 14. März unterm 83. Grad 59 Min. Breite und 102 Grad 27 Min. Länge von Greenwich das Schiff mit 28 Hunden, 3 Schlitten und 2 Kajaks. Das Eis war sehr schwer passirbar und auch nach Süden treibend. Daher wurde am 7. April und am 86. Grad 14 Min. Breite die Richtung nach dem Franz Joseph-Land genommen. Im Juni war die Reise durch Schnee und Eisspalten fast unmöglich, ferner wurden die Rationen knapp. Das auf der Karte von Payer unterm 83. Grad verzeichnete Land war nicht zu sehen; erst am 6. August wurde eine eisbedeckte Insel bemerkt und am 26. August eine passende Winterquartierstelle erreicht und das Quartier erbaut. Am 19. Mai 1896 brach Nansen auf, um das südwärts liegende Franz Joseph-Land über Eis und in Booten zu erreichen. Franz Joseph-Land verließ er am 7. August cr. mit dem „Windward".

* Ein scheußliches Verbrechen, dem das Dienstmädchen Lebuda aus Tichau O./S. zum Opfer gefallen ist, ist im Witkowyer Walde, im Kreise Pleß, verübt worden. In einem Steinbruche wurde das Dienstmädchen L. todt, und zwar in einem Zustande aufgefunden, welcher auf ein Sittlichkeitsverbrechen schwerster Art, sowie auf einen Mord schließen ließ. Der Leib der Bedauernswerthen war aufgeschlitzt und der übrige Körper in bestialischer Weise verstümmelt. Das bedauernswerthe Mädchen hatte sich am vorletzten Sonntag zum Ablaßfeste nach Mokrau begeben und blieb für ihre Angehörigen seit dieser Zeit verschollen. Als die ruchlose That bekannt wurde, meldete sich der Mühlenarbeiter Bainczyk aus Nikolai mit der Anzeige, daß er am bewußten Sonntage die Ermordete bis zu einer an der Nikolai-Tichauer Chaussee gelegenen Stelle begleitet hate, worauf zwei Männer gekommen wären, mit welchen das Mädchen weitergegangen sei. B. ist darauf selbst als der Mörder festgestellt worden.

* Ein sicheres Mittel gegen den Krebs will der Oberarzt des städtischen Brjänsker Krankenhauses Dr. Denissenko in dem Safte des chelidonium majus L. (Schöllkraut) entdeckt haben, wie er in der angesehenen medizinischen Zeitschrift „Wratsch" berichtet. Es ist dies dieselbe Pflanze, welche von dem gemeinen Volk vielfach zur Beseitigung von Warzen angewandt wird; nach den ersten 15—25 Tagen könne man schon wahrnehmen, wie das pathologlische Gewebe sich von dem gesunden abgrenzt und gleichsam durch letzteres herausgedrängt wird.

* Adolf Ernst, der Leiter und erste Schauspieler des Adolf-Ernst-Theaters in Berlin, jenes in ganz Deutschland bekannten Possen-Theaters, in dem sich auch gewiß schon mancher Thorner „königlich" amüsirt hat, ist nach 18jähriger, überaus fleißiger und erfolgreicher Thätigkeit an diesem Institut mit der vierhundertfünfzigsten Aufführung der unverwüstlichen Posse „Charley's Tante" von seinem Theater geschieden. Der Grund dieses „Rücktritts" ist nicht etwa Direktionsmüdigkeit 2c., sondern die andauernde Kränklichkeit von Ernsts treuestem und bewährtestem Mitarbeiter — seiner Frau. Dieselbe war besonders in den Kostüm- und Ausstattungsfragen Ernsts beste Stütze und ihr Urtheil hier überall bestimmend.

## Holztransport auf der Weichsel

bei Schillno am 14. August. Gebr. Saran durch Suszek 4 Traften 1063 Kiefern-Rundholz, 595 Tannen-Rundholz, 245 Rundelsen, 6 Weißbuchen, 200 Rundbirken; Rosenstein u. Rosenblum durch Zuckermann 12 Traften 3384 Kiefern-Rundholz, 1583 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1353 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 1070 Tannen-Rundholz, 9 Eichen-Plancons, 75 Eichen-Rundholz, 1020 Eichen-Rundschwellen, 2182 Rundelsen, 222 Rundeschen, 190 Rundbirken.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** 17. August

| **Fonds:** fester. | | 17. Aug. | 15. Aug. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 216,55 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | | 216,15 | 216,15 |
| Preuß. 3% Consols | | 99,80 | 100,00 |
| Preuß. 3½% Consols | | 104,70 | 104,70 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,75 | 105,70 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 99,60 | 99,70 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 104,75 | 104,80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 68,20 | 68,10 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 66,75 | 66,80 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 100,30 | 100,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 209,10 | 209,75 |
| Oesterr. Banknoten | | 170,50 | 170,80 |
| **Weizen:** | Sep. | 142,75 | 141,50 |
| | Okt. | 141,75 | 140,25 |
| | Loco in New-York | 65¾ | 65¾ |
| **Roggen:** | loco | 113,00 | 113,00 |
| | Sept. | 112,50 | 112,00 |
| | Okt. | 113,50 | 113,00 |
| | Dez. | fehlt | fehlt |
| **Hafer:** | Aug. | 120,00 | 119,75 |
| | Sept. | 117,00 | 116,50 |
| **Rüböl:** | Aug. | 47,00 | 47,00 |
| | Okt. | 47,00 | 46,80 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 34,20 | 34,20 |
| | Aug. 70er | 38,20 | 37,90 |
| | Sept. 70er | 38,30 | 37,90 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. | | —,— | 101,60 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 15. August, pro 100 Pfund.

| | | |
|---|---|---|
| Stettin loco | Mark | 10,65 |
| Berlin | „ „ | 10,45 |

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 54,00 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | 34,00 „ | 33.50 „ | —,— „ |
| Aug. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | 34.00 „ | 32 90 „ | —,— „ |

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 16. August. Der deutsche Botschafter in Wien Graf Eulenburg ist gestern aus Wien hier eingetroffen.

**Berlin,** 16. August. Die „Nat.-Ztg." hält für die künftigen Beziehungen zwischen Kriegsministerium und Militärkabinet den Umstand für bezeichnend, daß der neue Kriegsminister nur Generallieutenant, der Chef des Militärkabinets aber General der Infanterie ist, daß der politisch nicht verantwortliche Berather des Kaisers über militärische Dinge somit dem verantwortlichen Berather im Range vorgeht. Die „B. N. N." bemerken, der Schlußsatz im kaiserlichen Handschreiben lasse die Annahme zu, daß v. Bronsarts „Heranziehung zum Dienst als General-Adjutant" die Nachfolge für General v. Hahnke im Militärkabinet bedeuten könnte, doch sei kaum anzunehmen, daß eine solche Stellung dem Geschmack des Generals v. Bronsart, der nun als 63jähriger zum zweiten Mal in den Ruhestand tritt, entsprechen würde.

**Paris,** 16. August. „Libre Parole" spottet über alle bezüglich eines dem Zaren zu widmenden Geschenkes und sagt, es wäre ein Unsinn, dem russischen Kaiser ein Petschaft oder ein Tintenfaß zu verehren, da er das franko-russische Bündniß weder besiegeln noch unterzeichnen wolle. Das Geschenk einer Wiege an die Zarin wäre ebenfalls Unsinn, da man daraus schließen könne, daß Frankreich kindisch geworden sei und sich in Illusionen wiege.

**London,** 16. August. Der „Standard" meldet aus Athen: Die Kretenser verschoben die Verkündigung der Vereinigung Kretas mit Griechenland, weil auch die Ernennung Zichni Paschas als ein Zeichen der guten Absicht der Pforte angesehen wird. Auch hat die griechische Regierung ihnen davon abgerathen.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 17. August.

In einem Pavillon der Berliner Ausstellung brach gestern Feuer aus, daß durch den Kugelschluß der elektrischen Leitung entstanden war; der Pavillon ist vollständig niedergebrannt. Das in demselben befindliche Publikum konnte sich rechtzeitig entfernen.

— Die Ziehung der Berliner Ausstellungslotterie wird im Laufe nächster Woche wiederholt werden, da sich am Sonnabend durch die Revision bei Schluß der Ziehung ergab, daß eine Nummer gefehlt hat.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Heute Mittag 12¾ Uhr starb nach langen Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Friseur

**Theodor Salomon**

im 38. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 17. August 1896.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Altst. Kirchhofes aus statt.

---

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Mittwoch, den 19. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

Betreffend:

295 die Wahl des Stadtbauraths.
296 Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Richter.
194 (von vor. Sitzung) Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnißnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
297 Auszahlung von 50 Mk. an die Wittwe Janke, als Rest der s. Zt. dem Kanzleiboten Janke zur Anschaffung eines Fahrrades bewilligten Beihilfe von 150 Mk.
298 die Zustellung in Staatssteuersachen, sowie Rückzahlung von 60 Mk. an den Steuerfiskus für die Zustellung in Gewerbesteuersachen.
299 den mit der Gemeinde Mocker wegen Benutzung des städtischen Schlachthauses und des Kühlhauses abzuschließenden Vertrag.
300 Verpachtung der ca. 9 ha großen Landparzelle zwischen der Wiesenburger Chaussee und der Okraczyner Grenze auf 3 Jahre an die Wittwe Heise.
301 den Haushaltsplan der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1896/97.
302 die Umpflasterung der Junkerstraße sowie Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
303 desgl. der Friedrichstraße zwischen Karl- und Katharinenstraße.

Thorn, den 15. August 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

---

## Versteigerung.

**Mittwoch, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,**
werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst
**ca. 15 Tonnen Gerste**
für Rechnung den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
**Paul Engler**, vereid. Handelsmakler.

---

## Zurückgekehrt.
## Dr. Wolpe.

---

**Bis zum 23. d. Mts. verreise.**

Dr. chir. dent. **M. Grün.**

---

**Der Fröbel'sche Kindergarten** befindet sich jetzt **Schuhmacherstr. Nr. 1, parterre**, links. (Ecke Bachestr.) Anmeld. erbeten das. v. 9—4 Uhr u. Breitestr. 23, II.
**Clara Rothe**, Vorsteherin.

---

**Aus Paris zurückgekehrt**, ertheile **Unterricht in der französischen Sprache**, sow. in allen Schulfächern.
**Alice Rothe**, Breitestr. 23, II.

---

8jähr. **preuß.**

## Rappstute,

fertig ger., 1,65 m. groß, ausdauernd und schnell, verkauft für 1000 Mark
**Rickert**, Pr.-Lt. Feldart.-Rgt. 35, Graudenz

---

**Hausverkauf.** Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2**, 1 Tr.

---

1 kl. **Grundstück** in Mocker m. Acker z. verk. Anfragen in der Exped. dieser Ztg.

---

**Kinderwagen** billig zu verkaufen Strobandstraße Nr. 24, 3 Treppen, links.

---

## Einzig Großartig

**neue** delicate **Sauergurken** in Geb. von 3—20 Schock Inhalt excl. Faß per Schock 1,80 Pf., bei großen Bezügen billiger, empf. p. Nachnahme. Ferner **Senf- u. Pfeffergurken, Speisezwiebeln u. alle Gemüse** billigst. Liegnitz, **Heinrich Pohl.**

---

**Wohnung** von 3 hell. Zimmern, hell. Küche, Corrid., Zub., Araberstraße 3, 2 Tr. z. erfr. das. **Robert Malohn.**

---

Schmiedeeiserne

## Grabgitter

liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
**A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

---

## Vor der Eröffnung

meines

## neuen Kaufhauses

**beabsichtige ich mein jetziges Lager zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen, dasselbe ist in allen Abtheilungen auf das Beste sortirt.**

Die älteren Bestände

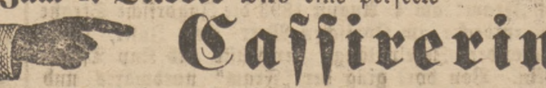
## Damen-Regenmäntel und Jaquettes

in nur guten wollenen Stoffen das Stück à **2, 3, 4⁵⁰ u. 6 Mark.**

## M. S. Leiser, Seglerstraße 26.

---

**Zum 1. Oktober** wird eine perfecte



## Cassirerin

gesucht! — Dieselbe muß **langjährige** Erfahrungen der Buchführung besitzen. — Junge Damen, mit nur schöner Handschrift, welche sich um die Vacanz bewerben wollen, haben die Offerten unter **P. N. 28** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

## In Königsberg i. Pr.

**sind 46 bis 60000 □m zusammenhängendes Terrain, innerhalb der Stadt, theilweise am Pregel liegend, zu**

## Fabrikanlagen, Schneidemühlen ꝛc.

**geeignet, preiswerth zu verkaufen.**

Offert. sub **P. 7729** bef. die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler**, A.-G., **Königsberg i. Pr.**

---



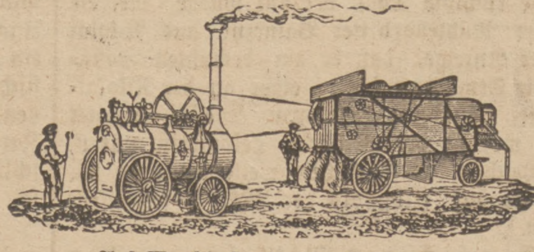

Brauerei
**Ed. Gebhardt,**
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

**Versand nach allen Teilen des Reiches.**

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

---

## Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher **Construktion.**
**Preise nicht höher** als deutsches Fabrikat.
**Günst. Bedingungen — Volle Garantie.**
**Probedrusch.**

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

**Robey & Co., Lincoln.**
**Berlin C.** **Breslau.**

Lager bei unserem Vertreter

## J. Hillebrand, Dirschau.

**Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.**

---

## Die Westpreussische Cognac-Brennerei

von

**Paul Schiller, Elbing**

**empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten Cognac's. Nur Grossisten-Verkehr, Muster nebst Preisliste gratis und franco.**

---

Für mein Kaufhaus suche ich zum 15. September

## eine Kassirerin

und ein **junges Mädchon für die Kurzwaaren-Abtheilung. M. S. Leiser.**

---

## Cassirerin

sucht per sofort
**Hermann Friedländer.**

---

**1 jüngerer Comis oder Lehrling** findet z. 1. Sept. d. m. St. **Arnold Danziger.**

---

## Tüchtige und solide Malergehilfen,

die auf Winterarbeit bis zum 1 April 1897 reflectiren wollen, können sich melden bei

**S. Biernacki, Hundestr. 9.**

---

## Malergehilfen

für dauernde Arbeit stellt ein
**Steinbrecher**, Malermeister, Tuchmacherstr. 1.

---

## Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit.
**L. Bock.**

---

## Akkord-Fuger

sucht

**L. Bock.**

---

## Ein Laden

mit **geräumiger Wohnung** ist Mellinstraße 81 vom 1. Oktober zu vermiethen.
**M. Spiller.**

---

**Laden**

von sofort zu vermiethen.
**K. P. Schliebener**, Gerberstr. 23.

---

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller**, Culmerstraße.
**J. Lange**, Schillerstraße 17, II.

---

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
**Louis Kalischer**, Baderstraße 2.

---

## III. Etage,

Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

---

## Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
**Hermann Dann.**

---

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

## Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

**1 frdl. Wohnung**, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung, z. v. Bäckerstr. 3.

---

**Eine Wohnung**, 5 Zim., Mädchenstube nebst Garten und Zubehör versetzungsh. vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstr. 86.

---

**Neust. Markt 11.** Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

---

## Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt z. v. Geschw. **Bayer.**

---

## Die Wohnung

von 5 schönen Zimmern, Küche pp. in 2. Etage Seglerstraße für 1000 M. ist jederzeit zu haben. Näheres nur Culmerstraße 4, im Bureau

---

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

---

**Wohnungen** sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
**J. Skowronski.**

---

Kl. Part.-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

---

Zu Bureauzwecken geeignete zwei zusammenhängende

## unmöbl. Parterrezimmer

werden per 1. Oktober d. Js. zu miethen **gesucht.** Gefl. Off. unter **S. J.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

---

1 m. Z. ist v. sof. b. z. v. Strobandstr. 22, II.

---

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

## möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3

---

**Anständige Herren** finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
**L. Gedemann.**

---

**Lagerplätze** verk. od. verm. **G. Prowe & Co.**

---

## Zur Anfertigung von:

**Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen,** sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.

---

## Schützenhaustheater.

**Dienstag:**

## Der Millionenschultze.

Gesangsposse in 5 Akten.
**Die Direktion.**

---

**Neu!** Zum 1. Male in **Thorn**, auf dem Platze vor dem Bromberger Thor. **Neu!**

## Benoit's Affentheater und Circus.

Mein Affentheater und Circus best. aus 40 edlen Race-Hunden, 20 Affen, 10 Zwerg-Ponys, Eseln, Schweinen, Hasen, Ziegen ꝛc. (sämmtlich gut dressirte Thiere).

**Täglich: eine Vorstellung, abends 8 Uhr. Entree:** Nummerirter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

---

## Radfahrer-Verein „Vorwärts".

**Donnerstag, d. 20. August cr., abends 9½ Uhr,**

## Generalversammlung

**im Schützenhause.**

Tagesordnung: Herbstrennen. Statutenänderung. Freie Anträge.

**Der Vorsitzende.**
**Dr. Kunz.**

---

## Coppernicus-Hotel

**THORN.**

**Restaurant, Café und Weinstube.**
**Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.**

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

---

## Hochfeine neue Fett-Heringe

empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

---

## Feinster Blüthen-Schlender-Honig

a Pfd. 75 Pfg. zu haben bei **Lanzendörfer**, Gr. Mocker, nahe Sprit-Fab. Wilhelmstr. 16.

---

## !!! Reell und billig !!!

| | | |
|---|---|---|
| Kinderschuhe von | —,50 | Pf. |
| Turnschuhe von | 1,50 | „ |
| Damenzeugschuhe | 2,— | „ |
| Gemslederschuhe, Schleife | 2,75 | „ |
| Ziegenlederschuhe, Schleife | 3,25 | „ |
| Kalblackschuhe, Schleife | 3,75 | „ |
| Schnürschuhe von | 3,50 | „ |
| Damenlederzugstiefel | 3,75 | „ |
| dto. Lackspitze | 4,50 | „ |
| dto. Kalbleder | 6,50 | „ |
| dto. Satin, gelb genäht | 8,50 | „ |
| Herrenschnürschuhe von | 4,50 | „ |
| Herrengamaschen, Besatz | 4,75 | „ |
| dto. glatt | 6,50 | „ |
| dto. Kalbleder | 8,50 | „ |
| dto. Kalbl. I, gelb genäht | 10,— | „ |

**Streng feste Preise, weil sehr billig.**
**C. Komm**, Jakobsstr. 17, am Neust. M.

---

Wir offeriren

**beste oberschlesische**

## Steinkohlen,

**Stück-, Würfel- od. Nuß-,**
franco **aller Bahnstationen** und **frei Haus** bei billigster Berechnung.

Für Lieferung **vor dem 1. September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.**

## C. B. Dietrich & Sohn.

---

Färberei und chemische

## Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
**THORN, 36 Mauerstraße 36**
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
**Herren- u. Damen-Garderoben.**

---

## Gläserspül-Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**

**Julius Rosenthal,**
**Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.**
**14. Brückenstraße 14.**

---

**Damen,** welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

---

## Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr, als Brief gegen 20 Pfennig Porto.
**R. Oschmann, Konstanz** (Baden) M. 91.

---

## Jede Dame

versuche **Bergmann's**

## Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.